

141
240

A

Unsere Hoffnung.

Von

A. C.



Berlin.

Verlag von Hugo Rother.

1883.

A

Unsere Hoffnung.



Motto:

Tout ce que prescrit la conscience, tout ce que désire le coeur pur, tout ce que conçoit la raison saine, c'est le bien — et tout ce qui est bien, Dieu le veut. — Ne pas croire au triomphe définitif du bien, c'est une sorte d'athéisme pratique. Ayons donc bon courage et bonne espérance: le bien est placé sous la garantie du Tout-Puissant; ce qui doit être, sera.

Ernest Naville, „Problème du mal“.

[Was das Gewissen uns vorschreibt, was ein reines Herz begehrt, was die gesunde Vernunft erfäßt, dies Alles ist gut — und Alles, was gut ist, wird von Gott gewollt. — Es ist eine Art praktischer Atheismus, nicht an den endlichen Sieg des Guten zu glauben. Haben wir nur guten Muth und feste Hoffnung: das Gute steht unter der Garantie des Allmächtigen; was sein soll, wird sein.]



Vorwort.



Wie komme ich dazu, dies Buch zu schreiben, da ich doch voraussehen muß, daß von verschiedenen Seiten dies Unternehmen als eine Anmaßung beurtheilt werden wird, ja, daß manche in demselben enthaltene Auffassungen lebhaften Widerspruch erregen werden, und zwar namentlich in positiv-christlichen Kreisen?

Es ist jedenfalls kein übereilter Schritt. Ich lege in diesen Zeilen Gedanken nieder, die mich seit langen Jahren beschäftigt haben, die mehr und mehr für mich die Lösung des Räthfels unsers menschlichen Daseins geworden sind, und mit denen ich Andern wohlthun möchte, die vielleicht wie ich über das Elend der Welt trauern und noch nicht näher vertraut sind mit den Hoffnungen, welche in manchen Stunden tiefsten, herbsten Seelenschmerzes mir mein einer, einziger Trost waren. Ich berühre in diesen Zeilen Gedanken und Zweifel, die mir selbst nahe getreten sind, und die ich bei Andern kennen gelernt habe. (Inspiration der heil. Schrift.)

Oft habe ich mit Verwunderung und Bekümmerniß wahrgenommen, wie sehr fern der Trost, von dem ich hier reden möchte, Solchen liegt, bei denen man eigentlich das Verständniß dafür voraussetzen müßte; und wenn ich mich dann nach einem Buch umseh, aus welchem Kenntniß dar=

über zu schöpfen wäre, so wurde mir immer klarer, wie unsere Literatur bei allem vorhandenen Reichthum auf diesem speziellen Gebiet, das sich alljährlich um neue, wichtige Schriften vermehrt, doch eine entschiedene Lücke aufzuweisen hat. Die meisten Werke dieser Art sind sehr umfangreich und gründlich, sie erfordern ein eingehendes Studium, zu welchem den wenigsten Menschen die Zeit gegeben ist, und welches außerdem schon ein größeres Interesse an dem vorliegenden Gegenstand voraussetzen muß. Andere kleinere Schriften besprechen meist Detailfragen und betonen vorzugsweise den erbaulichen Standpunkt, eben wodurch sie manchen dem positiv christlichen Glauben fernerstehenden, nach Erkenntniß und Wahrheit ringenden Seelen unverständlich sind. Vergebens suchte ich nach einem Buch, welches in kurzer, knapper Form die wichtigsten Fragen und Thatfachen, Hoffnung und Zukunft betreffend, besprochen hätte, und entschloß mich daher zu dem Versuch, in den nachstehenden Zeilen diesem Mangel ein wenig abzuhelpfen.

Ich schreibe dabei vorzugsweise im Gedanken an Solche, die ein Verlangen nach Wahrheit haben, ohne doch diese Wahrheit schon vollständig erfassen zu können, für Solche, die sich theils angezogen, theils aber auch abgestoßen von dem Christenthume fühlen und noch nicht wissen, nach welcher Seite hin sie sich entscheiden sollen, für Solche, die das Gute lieben und eben darum durch Anblick so vieles Bösen verhindert werden, zur Erkenntniß Gottes, zum Glauben an Ihn durchzudringen. Die trostreichen Wahrheiten des Christenthums sind allein im Stande, alle Räthsel des Erndendaseins zu lösen, alle seine Schatten zu erhellen, aber die christliche oder vielmehr kirchliche Dogmatik, wie sie sich nun einmal herausgebildet hat, schreckt Viele davon ab, diesen Trost

kennen zu lernen. Eben darum habe ich manche Ansicht ausgesprochen, die vom dogmatischen Standpunkt aus angefochten werden wird, die ich aber im Interesse jener suchenden Seelen behandeln mußte, weil sie für viele von ihnen von großer Bedeutung sein dürften, und die ich behandelt habe, wie meine Ueberzeugung es mir vorschrieb. So war es mir nicht möglich, über die Frage wegen der »Ewigkeit der Höllestrafe« resp. »Wiederbringung aller Dinge« hinwegzugehen. Wer es weiß, wie tief diese Frage in ein zweifelndes, an der Liebe Gottes verzagendes Herz einschneidet, wie viel eben von ihrer Beantwortung für die ganze religiöse Entwicklung eines Menschen abhängen kann, wird mich vielleicht nicht tadeln, daß ich sie streifte. Läßt sich doch über dies Thema (sowie über manches andere in den folgenden Blättern berührte, z. B. Israels Zukunft und 1000jähriges Reich), von dem Boden der heil. Schrift ausgehend, mancherlei für und wider sagen, was die menschliche Logik nicht im Stande ist, ausgleichend zu vereinigen, wo also Jeder das Recht hat, seine Meinung auszusprechen, aber auch die Pflicht, die Meinung der Andern zu achten. Trachte nur ein Jeder mit rechtem Ernst danach, »seiner Meinung gewiß zu werden« (Röm. 14, 5) und auch die Mahnung der folgenden Verse zu erfüllen, wonach unser Leben in allem seinen Thun und Meinen in dem Herrn und in der Liebe zum Nächsten gelebt werden soll.

Andern zu helfen, indem ich ihnen die Gedanken, ja, die Gewißheiten und Realitäten nahezubringen suche, die ich im Lauf der Zeit als Wahrheit kennen gelernt habe, die nun mein Trost und meine Stütze sind im Blick auf eine dunkle Gegenwart, Andern zu helfen, wie mir selbst durch Gottes Gnade geholfen wurde, ist mein lebhafter Wunsch und Absicht.